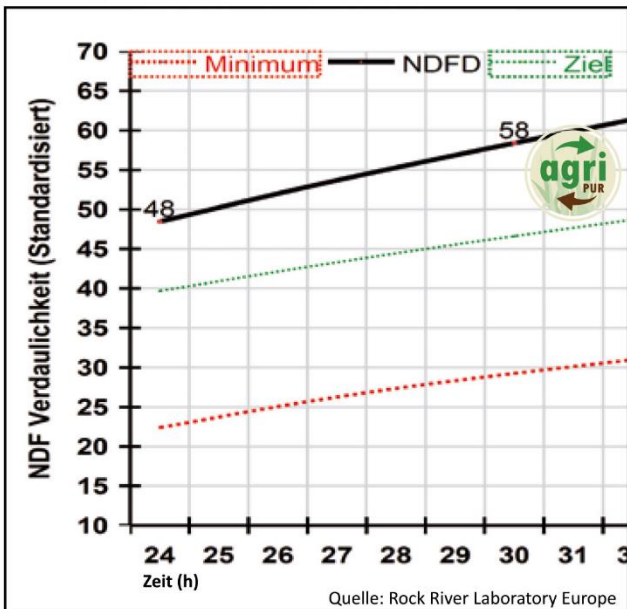


Hygienische Beschaffenheit von Silagen zur Fütterung von Wiederkäuern.

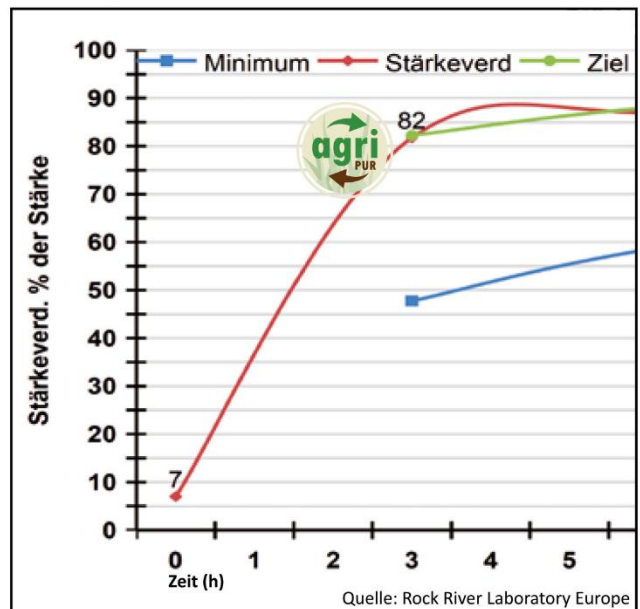
1. Erwartungen von gutem Grundfutter
2. Erfolgreiches Silagemanagement
3. Optimale Tiergesundheit durch Vermeidung von Fehlern in der Milchproduktion
4. Einsatz von Pflanzenbiologie

In einem Milchviehbetrieb ist die Qualität des Grundfutters entscheidend für die Rentabilität des Betriebes. Optimal einsilierte Gras- sowie Maissilagen, mit sehr hoher Verdaulichkeit (siehe Grafiken) sichert das Betriebseinkommen, weil mehr Milch aus dem Grundfutter erzielt werden kann.

Grassilage



Maissilage



**Hohe
Faserverdaulichkeit!**

Essigsäure: 1 Für eine sehr hohe
Milchsäure: 7,5 Verdaulichkeit!

In dem Silierprozess beginnen die vorhandenen und auch die zugesetzten Milchsäurebakterien die in der Pflanze vorhandene Glucose in Milchsäure umzuwandeln. Diese Säurebildung ist entscheidend für die Qualität und die Verdaulichkeit der Silagen. Ein **weites** Verhältnis von Essig- zu Milchsäure zeichnet hochwertige Silagen aus. Niedrige pH-Werte (3,7-4,5, je nach TM-Gehalt) bestätigen einen guten Gärverlauf. Ein zu **enges** Verhältnis von Essigsäure zu Milchsäure mindert die Futterraufnahme und die Verdaulichkeit. Buttersäure mindert die Qualität und hat in Silagen für die Milchgewinnung nichts zu suchen.



Ein straffes Silagemanagement beim Einfahren von Silagen sollte gegeben sein. Bei Grassilagen ist die Mähhöhe von mind. 7 – 8 cm zu beachten. Weiter, dass nicht zu viel Erde (Clostridienbildner) mit in die Silage gelangt. Eine sehr hohe Verdichtung sollte gegeben sein.



Bei Maissilagen sollte beachtet werden, dass die Häcksellänge, je nach Jahreszeit so bedacht wird, dass diese für Sommerfütterung ca. bei 7 – 10 mm (höhere Verdichtung) liegt und im Winter bei 10 – 15 mm liegen kann. Atmungsverluste sind bei diesen Häcksellängen sehr gering. Das Korn sollte gut vermahlen sein. Der optimale TM-Gehalt liegt bei 32 %. Die Verdaulichkeit ist hier am höchsten für Milchkühe.



Gerade im Sommer sollten die Anschnittsflächen reichlich beschwert werden. Das Eindringen von Sauerstoff wird dadurch gemindert und obere Schimmelschichten werden damit verhindert. Dadurch gelangen keine Toxine in die Tiere. Bei Missachtung dieser Thematik werden massive Euter- und Klauenprobleme hervorgerufen. Auch sollte vor dem Silageanschnitt nie loses Futter liegen, da dieses durch Regen und Sonne sehr schnell verdirbt und somit gleiche Probleme auslöst.





Effiziente Ration



Rottegülle



Pflanzenbiologie für die Balance



Silageaufwertung



Bodenleben

Pflanzenstärkung



Kalbestress, darauffolgender ER-Stress (Entzündungsstress), sowie Stoffwechselstörungen (Ketosen/Acidosen) sind den toxischen Belastungen aus schlechten Silagen gleichgesetzt. All diese belasten die Leber, Nieren und letztlich Euter und Klauen. Mortellaro resultiert ebenfalls aus einer zu hohen Leberbelastung. Hier ist bei der Rationsgestaltung darauf zu achten, dass Struktur ausreichend vorhanden ist und die Harnstoffwerte nicht überzogen werden.

Diese Faktoren können deutlich minimiert werden, wenn der biologische Kreislauf mit Pflanzenbiologie aktiviert wird.

Die Pflanzenbiologie wird in einem besonderen, sehr geschützten Verfahren gewonnen. Sie ist ein Naturprodukt, welches nachhaltig eingesetzt wird. Es gibt 2 verschiedene Wirkungen: Oberflächenbiologie und Wirkung der Kräuter. Die Oberflächenbiologie (verschiedenste Milchsäurestämmen etc., die in der Natur vorhanden sind) ist für die Besiedlung der Darmwand notwendig. Die Wirkung der vielen verschiedenen Kräuter kommt den Tieren positiv und vitalisierend zu Gute. Pathogene Anhaftungen im Darm werden entfernt. Letztlich wird der Darm positiv besiedelt, so wie es in der Natur ist, und bei kalbenden Kühen können die frisch geborenen Kälber weniger infiziert werden. Somit können diese, wie Säuglinge, ein besseres, eigenes Immunsystem aufbauen.



Kranke, angeschlagene Kühe bringen kranke Kälber zur Welt. Oftmals sind diese Kälber kaum zu retten, noch werden daraus leistungsstarke, langlebige Milchkühe.



Ein ganz besonderer Vorteil ist, dass durch diese Pflanzenbiologie die Gülle schneller in die Vergärung (Rotte) versetzt wird. Hier werden krankmachende Keime eliminiert, was ein ganz natürlicher Vorgang ist. Weiter wird Stickstoff gebunden, der den Pflanzen länger zur Verfügung steht. Es gelangen weniger pathogene Keime in den Nahrungskreislauf. Weniger Verätzung an der Pflanze und eine Ausbildung von Feinwurzeln sorgen für eine höhere Aufnahme von Nährstoffen.

Höhere organische Bindung und somit weniger Auswaschungsgefahr der Nährstoffe!

Unsere Erfahrungen mit der Pflanzenbiologie im Pflanzenanbau finden Sie auf unserer Internetseite.



Anwendung

Eingesetzt wird diese Biologie bei der Silierung, somit gelangen diese Mikroorganismen über die Silage in die Tiere (Darm) und weiter in die Gülle bis in den Nahrungskreislauf.

Sie kann auch über die TMR eingesetzt werden, oder im Trockenfutter (Geflügel, Schweine).

Bei Grassilagen 250 ml/t FM egal welcher TM-Gehalt!

Bei Maissilagen 400 ml/t FM.

Bei CCM 500 ml/t FM.

Bei Getreide 500 ml/t FM.

In der TMR 25 ml/Kuh/Tag

Trockenfutter 1 Liter/t

Pflanzenvitalisierung 2 Liter/ha

